

Schwerter Zeitung



Regelmäßige Beilagen:
Schwerter Hausfrau und Mutter.
Was dem Reiche der Mode.
Heimatblätter u. Lustiges Allerlei.
Kinderzeitung, Lust u. Unterhaltung.
Sport u. Turnen. u. Lebensbild.
Kunst, Wissenschaft u. Gartenpflege.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
täglich, 2 Hauptgeschäftsstellen,
Druck und Verlag: Carl Braus,
Telegr. Adr. Braus, Schwerterh. 12
Tel. 62 Postfach Dortmund 2852
Verantwortliche Schriftleitung:
Karl Richter, Stadt und Provinz;
Friedr. Kraus; sämtlich in Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 69

Mittwoch, 22. März 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Erfahrung ist eine treffliche Ware;
bleibt frisch und mehrt sich in jedem Jahre.
Julius Sturm.

Für eilige Leser.

Neuigkeiten aus Nah und Fern.

Aus Hamburg sind im Monat Februar 793
Deutsche und 492 Ausländer ausgewandert.

In New York hat die vom deutschen Werkbund
veranstaltete Wander-Ausstellung des deutschen
Kunstgewerbes begonnen.

Die Besprechungen zwischen Poincaré, Lord
Curzon und Schanzer werden am Mittwoch am
Canal d'Orsay beginnen.

Nach Beendigung der Aussprache über die Re-
gierungserklärung nahm die italienische Kammer
ein Vertrauensvotum mit 275 gegen 39 Stimmen
an.

Der Schah von Persien ist zu mehrtägigem Auf-
enthalt in Paris ankommen.

Auf Veranlassung der operativistischen Eisen-
bahner-Vereinigung in Italien hat in Turin ein
Sonderkurs für Esperanto unter Lokomotivführern
begonnen.

Das preussische Staatsministerium hat dem
Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Neu-
ordnung und Verwaltung in der Ostmark zugehen
lassen, mit Rücksicht auf die Abtretung preussischer
Landesteile durch den Friedensvertrag. Als Name
des neu zu errichtenden Provinzialverbandes wird
die Bezeichnung „Grenzmark Posen-Westpreußen“
vorgeschlagen.

Gegen die neue Grenzgesetzgebung nämlich der
Reichsregierung, die die Ostpreußen vollständig vom deutschen
Reich abschneidet, erhebt die Presse in einem Auf-
ruf einen klammernden Protest.

Das auswärtige Amt hat an General Nollet
eine ausführliche Note über die Organisation der
Schutzpolizei gerichtet.

Die Parteien des Saargebietes, mit Ausnahme
der Linken, verlangen einmütig die Errich-
tung einer Volksvertretung für das Saargebiet.

Folge der zahlreichen Mordanschläge in Gleiwitz
hat der Kreisfiskus angeordnet, daß die
Kassenscheine und Schecks in Gleiwitz um 9
Uhr jeweils schließen; in dem Stadtteil Petersdorf
muß die Schließung bereits um 8 Uhr erfolgen.

Löhne und Gewinne.

Die Nachkriegszeit hat eine vollständige Um-
wälzung aller Lebensverhältnisse hervorgerufen,
die sich nach jeder Seite hin bemerkbar machte.
Eine Steigerung der Preise aller Produkte setzte
ein und zwar in so rasendem Tempo, daß die Ar-
beiterschaft überhaupt nicht mehr Schritt halten
konnte. Trotzdem die Preise 20, 30, 40, 50 und
selbst hundertfach über die Höhe von 1914 emporgeschnitten waren, hörte man allenthalben das Wort
„Die hohen Löhne sind daran schuld“, trotzdem der
Lohn im Höchstfalle das 10-15-fache des Fried-
denslohnstandes ausmachte. Wenn man bedenkt,
daß der Durchschnittslohn in der bestenlohnenden
Gruppe, der rheinisch-westfälischen Gütten- und
Walzwerksgenossenschaft auf 1800 Mark pro Jahr
stand, kann man ersehen, daß es auch im alten
Deutschland der Arbeiterschaft nicht besonders gut
ging, wenn ja auch — infolge der Weltkrise und
damit zusammenhängenden Geldentwertung — der
Arbeiter von damals noch immer besser gestellt
war, als der von heute.

Der Arbeiter von heute lebt tatsächlich, wie die
„Deutsche Arbeiterzeitung“ ausführt, von der
Hand in den Mund. Sein Lohn geht für
seine Familie voll auf drauf, und wenn gar ein Pa-
rentenalter mit mehreren Kindern als der alleinige
Verdiener dasteht, dann ist oft genug Schmalhans
Küchenmeister.

Andererseits muß auch gesagt werden, daß viele
Kreise der jugendlichen Arbeiter nicht den
rechten Gebrauch von ihrem Lohn machen, und daß
Magen, selbst wenn sie auch nicht verallgemeinert
werden dürfen, nicht von der Hand zu weisen sind,
es ist verkehrt, nun die Vorbehalten eingeleitet oder
mancher Gruppen als Vergewalt der Gesamtheit
hinstellen zu wollen. Dagegen wenden wir uns
mit aller Energie.

Gerade die nicht handarbeitenden Kreise zeigen
eine erschreckende Virtuosität im Geldweg-
werfen, und zwar an Stellen, wohin der Ar-
beiter überhaupt nicht kommt, und geben so das
schlechte Beispiel den unteren Schichten.

Wir sagten schon oben, daß die Arbeiterschaft
mit ihrem Lohn kaum das Notwendigste anschaffen
kann. Die „Deutsche Arbeiterzeitung“, der wir
seiner vorzuziehen, sie sympathisierte mit der Ar-
beiterschaft, vertritt in ihrer Nummer vom 3. Jan-
uar rückwärts das Märchen von den Mies-
leuten.

Sie greift zwar nur die Hüttenarbeiter heraus,
aber da die Löhne in den Hüttenbetrieben am höch-
sten stehen von der Metallindustrie, so kann leicht
der Schluß gezogen werden auf die Löhne, die in
den übrigen Sparten der Metallindustrie verdient
werden. Für das Geschäftsjahr 1920/21 ergeben
sich die folgenden Zahlen:

Die Werke Phönix, Abteich, Gaspert Eisen,
Laurahütte, v. d. Zypen, Gute Hoffnungshütte,
Georg-Marienhütte hatten zusammen 137 579 Ar-
beiter, für die 2261,32 Millionen Mark Löhne aus-
gegeben wurden.

Dennoch betrug bei einer Gesamtarbeiterzahl
von 137 579 der Durchschnittslohn im Jahre 1920
und 1921 rund 16 436 Mark, wobei die Oberfläch-
liche Laurahütte noch über 3000 Mark hinter des-
sen Durchschnitt zurückbleibt. Das ist das Zwölff-
fache des Lohnes im Jahre 1914. Dem steht eine
Verteuerung der Lebenshaltung um min-
destens das Zwanzigfache gegenüber. Es ergibt sich
somit aus den eigenen Angaben der Schwerindus-
triellen, daß die Schwerarbeiter ihre Lebens-
haltung sehr erheblich einschränken mußten.

Diese Einschränkungen der Lebenshaltungen
zeigen sich vor allem im Verzicht auf Neuanschaf-
fungen. Hausrat, Kleider, Schuhe fehlen; an allen
Ecken und Kanten mangelt es. Zwar ist der Nom-
inallohn gestiegen, das heißt, die Zahl der Mark,
die der Arbeiter in seiner Lohnkiste hat, aber der
Reallohn (die Kaufkraft des Geldes) ist weiter
gesunken. Stiegen doch die Warenpreise nach den
Angaben des reichsstatistischen Amtes allein im
Dezember um 11 Prozent gegenüber dem Novem-
ber. Das Verhältnis zwischen Lohnneinkommen
und Warenpreis hat sich also auch weiterhin zu-
gunsten der Arbeiterschaft gewandt.

Ganz anders als die Steigerung der Löhne steht
aber die Steigerung der Gewinne der einzelnen
Werke da. Während eine Reihe von mühseligen
gewerblichen Unternehmungen einen Gewinn von
8 oder 10 Prozent als glänzenden Erfolg ansieht,
erlebt die Mehrzahl der Werke der maßgebenden
Schwerindustrie, Weiterverarbeitungs- und Ver-
feinerungsindustrie ganz bedeutende, weit über
den Normalstand hinausgehende Gewinne. Deren
Zahlen würden vielleicht noch größer werden, wenn
nicht die Bilanzen an vielen Stellen einfach ver-
schleierte und verschoben würden.

Kein wirtschaftlich denkender Mensch kann es
was gegen eine gesunde Gewinnverteilung einwen-
den, auch die Arbeiterschaft nicht, aber was sich
heute zeigt, sind vielfach ungesunde Gewinnver-
teilungen. Jeder weiß, daß kein Schornstein ohne
Gewinn raucht; wenn dem so ist, dann hat vor
allen Dingen die Industrie eine Pflicht und Schul-
digkeit zu erfüllen, wenn sie den Arbeitern aus-
kömmliche Löhne gibt und nicht jedesmal die No-

te glode der „schlechten Konjunktur“ zieht, der dann
ja doch nicht mehr geglaubt wird.

Wir wollen hier einige Zahlen folgen lassen,
die deutlich die Gewinnsteigerungen der beiden
letzten Jahre angeben:

Deutsch-Luxemburg (Stinneskonzern)
1920: 12,8 Mill. Rohgewinn; 1921: 68,7. Ab-
schreibungen 1920: 8 Millionen, 1921: 30 Millionen.
Divid.: 3 Prozent, 20 Prozent.

Westf. Kupferwerke A.G., Lüdenscheid:
25 Prozent Dividende, und zwar 18 Prozent und
10 Prozent Bonus, dazu Bezugsrecht auf neue
Aktien zu 175 Prozent bei 1385 Prozent Börsen-
kurs.

Mannesmannröhren-Werke A.G.,
Düsseldorf: 30 Prozent, bei riesigen Reserven-
stellungen.

Charlottenhütte A.G., Niedersfelden:
23 Prozent Dividende nach glänzenden Abschrei-
bungen.

Schraubenfabrik Riem Söhne, Ber-
lin: 35 Prozent Dividende, außerdem glänzende
Bezugsrechte auf neue Aktien zu 175 Prozent gegen
jetzt 1350 Prozent Börsenkurs.

L. Kupfeld A.G., Leipzig (Musikinstru-
mente): 75 Prozent Dividende, und zwar 25 Pro-
zent Dividende und 50 Prozent Bonus, zudem auf
erhöhtes Aktienkapital! Weiter noch Bezugsrecht
auf neue Aktien zu nur 200 Prozent bei jetzt 4000
Prozent Börsenkurs!

Diese Liste läßt sich nach Belieben erweitern.
Dabei wird die Metallindustrie noch von der Pa-
pierre- und Textilindustrie mit Gewinn
bis 150 Prozent Dividende noch übertroffen.

Solche Gewinne müssen in einer Zeit, wo die
schwerste Not bei den Arbeiterfamilien nicht nur
an die Fenster geklopft hat, sondern mitten in der
Stube sitzt, aufreizend wirken, zumal auf der an-
deren Seite kein Lohn steht, der die Gewinne
einigermassen rechtfertigte.

Um den Achtstundentag.

Bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über
die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter wird der so-
zialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates,
der am Donnerstag und Freitag in dieser Woche
Sitzungen abhält, verschiedene Sachverständige an-
hören über die Frage, ob der gesetzliche Acht-
stundentag in Deutschland in Anbetracht der gegen-
wärtigen Wirtschaftslage und der Finanzverpflich-
tungen durchführbar ist.

Der „Sozialistische Völk“ hat dazu bemerkens-
werte Angaben über die Verlängerung der Ar-
beitszeit in Ausland veröffentlicht. Hiernach be-
steht der in Sowjet-Rußland gesetzlich festgesetzte
Achtstundentag in Wirklichkeit nicht mehr. Nach
einer Veröffentlichung des offiziellen kommunisti-
schen Organs „Pravda“ ergab eine Untersuchung
folgendes Bild:

Der Achtstundentag besteht lediglich in 86 (von
insgesamt 685) Betrieben. In den meisten Be-
trieben arbeitet man 9 Stunden, in 41 Betrieben
10-12 Stunden, in 11 Betrieben 14-16 Stunden,
in 44 Betrieben endlich gibt es überhaupt keine
gesetzte Arbeitszeit. In der Generalversammlung
der Angestellten der privaten Handelsunter-
nehmungen Moskaus wurde ferner festgestellt, daß
die Angestellten, 12-14 Stunden arbeiten. Bei
den Vätern ist der Arbeitstag 12-18 Stunden
lang! Es sind zahlreiche Fälle verzeichnet, wo die
Wärtergehilfen ununterbrochen Tag und Nacht ar-
beiten, nur eine Ruhepause von einer bis zwei
Stunden haben und wochenlang nicht den Arbeits-
raum verlassen.

Weiter noch als in Moskau ist man nach amt-
lichen Angaben bezüglich der Abschaffung des Ach-
tstundentages in der Provinz gekommen. Im Eisen-
bahnbetriebe wurden vielfach zwei Schichten mit
zwölfstündiger Arbeitszeit eingeführt. Auch in
anderen staatlichen Betrieben ist der Achtstun-
dentag entweder abgeschafft oder durch die Anwen-
dung zahlreicher Überstunden annulliert worden.
In einem großen Werk des Gouvernements Nischni-
Nowgorod ist, wie der „Trud“ vom 20. November

meldete, auf Wunsch der Arbeiter der Achtstunden-
tag eingeführt worden. Auf der Moskauer
Leinwandfabrik in demselben Gouvernement wurde
der Neunstundentag eingeführt („Pravda“ vom
27. November). In Witebsk arbeitet man auf der
staatlichen Lederfabrik Nr. 1 (bei Akfordarbeit) 12
Stunden. Auf der zweiten allrussischen Konferenz
für Arbeiterschutz erklärte der Delegierte aus
Astrachan, daß „auf den Fingern und Salzwerkeln
von Astrachan der Achtstundentag undenkbar sei“. Und der Delegierte aus dem Dongebiet hob hervor,
daß „in Verbindung mit der neuen Wirtschafts-
politik die Vergarbeiter im Dongebiet auf der Jagd
nach dem Stück Brot 16 bis 17 Stunden täglich zu
arbeiten angefangen haben“.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. März.

Berlin, 21. März.

Heute begann die zweite Lesung des Steuer-
programms. Wie der Präsident den darob gar
nicht erbauten Reichstagen — allzuviel sind gerade
nicht da — mitteilt, soll die zweite Lesung in dieser
Woche erledigt werden, so daß man täglich ein bis
zwei Stunden länger tagen muß.

Als erstes Gesetz aus dem Steuerprogramm
wird das

Vermögenssteuergesetz

beraten. Nach dem Gesetz soll vom 1. Januar 23
ab eine jährliche Vermögenssteuer erhoben werden.
Für die Dauer von 15 Jahren erhöht sich die Ver-
mögenssteuer um gewisse Zuschläge. Der Zuschlag
beträgt jährlich für die natürlichen Personen von
den ersten angefangenen oder vollen 250 000 Mark
des steuerpflichtigen Vermögens 100 Prozent der
Vermögenssteuer, für die nächsten angefangenen
oder vollen 250 000 Mark 150 Prozent und für die
weiteren Beträge 200 Prozent der Vermögens-
steuer. Die Vermögenssteuer selbst beträgt jährlich
für die natürlichen Personen von den ersten an-
gefangenen oder vollen 250 000 Mark des steuer-
baren Einkommens 1 vom Tausend, für die näch-
sten angefangenen oder vollen 250 000 Mark nach-
einander anderthalb vom Tausend usw. bis zu 10
vom Tausend bei allen Beträgen über 25 Millionen
Mark. Für die übrigen Steuerpflichtigen beträgt
die Vermögenssteuer jährlich anderthalb vom Tau-
send des steuerpflichtigen Vermögens.

Als erster Redner ergreift Abg. Helfferich
(Dn.) das Wort. Er spricht zunächst darüber,
wie seine Partei trotz ihrer prinzipiellen Oppo-
sition an der Steuererhöhung positiv mitgearbeitet
habe und noch mitarbeite. Er meint, eine bürger-
liche Einheitsfront gegen die sozialdemokratische
Forderung nach dem Einriß in die Vermögens-
substantz sei möglich gewesen, doch die Koalition-
parteien und die Volkspartei hätten sich schließlich
der Sozialdemokratie gefügt.

Die Zwangsanleihe reiche nicht aus, um
den inneren Etat für dieses Jahr in Ordnung zu
bringen. Die Sachleistungsverträge seien eine un-
erträgliche Belastung. Durch ihre Zustimmung
hierzu unterstütze die Volkspartei nur die Er-
füllungspolitik Wirths. Zur Durchführung des
Sparprogramms habe die Regierung noch nichts
getan. Sie müsse sich einmal nach den Steuer-
möglichkeiten richten.

Der Redner bespricht dann das Verhältnis der
Vermögenssteuer zur Einkommensteuer und
begündet die Anträge seiner Fraktion: die Ab-
schaffung der steuerfreien Vermögensbeträge und der Auf-
bau der Staffelung der Steuerbeträge sind im Falle
einer erheblichen Veränderung anzupassen und
sogar im Wege eines im letzten Vierteljahr vor-
dem Veranlagungszeitpunkt zu erlassenden Reichs-
gesetzes.

Dem Unabhängigen Sozialmann, der nach
Helfferich spricht, ist der Steuerab der Vermögens-
steuer zu gering, ebenso dem Kommunisten Bö-
lein, der die restlose Erfassung der Sachwerte
fordert.

Der Mehrheitssozialist Kahmann sagt ge-
genüber den Angriffen der Vorredner, daß die So-
zialdemokratie durch ihre Zustimmung zu dem
Steuerkompromiß die Forderung nach den Sach-

werten nicht aufgegeben habe. Die Vermögenssteuer bezeichnet er als eine schwere aber nicht unerträgliche Last. Er tritt für

Durchführung des Steuerkompromisses
ein.
Dann wird § 1 angenommen.
In der nun folgenden Einzelberatung werden die folgenden Paragraphen teils ohne, teils nach nur kurzer Debatte unter Ablehnung aller Änderungsanträge der Opposition von rechts und links angenommen.

Erst in später Abendstunde wird die Beratung ziemlich beendet. Die Abstimmung wird auf Dienstag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Erinnerungen.

- Schwerte, den 22. März.
- 1865 * Der Komponist Joh. Seb. Bach in Eisenach (* 1750).
- 1763 * Der Dichter Jean Paul in Wundt († 1825).
- 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Abukir.
- 1871 Eröffnung des ersten deutschen Reichstages in Berlin.
- 1906 † Der Ingenieur Karl v. Siemens in Montone (* 1829).
- 1910 † Der Bildhauer Joh. Schilling in Klopische (* 1828).
- 1918 Beginn der letzten deutschen Offensive in Frankreich.
- 1919 Bildung einer Sowjet-Regierung in Rußland.

... Mit Frühlingssanft überwieht die Tageslänge diejenige der Nacht. Der Tag zählt dann 12 Stunden 8 Minuten, die Nacht 11 Stunden 52 Minuten. Nach vielen schweren Wochen des letzten Winters sind wir dahin gekommen, um zu erfahren, daß nichts beständiger ist als der Wechsel. Nach verschiedenen Wochen kämpfen Sommer und Winter miteinander, und in drei Monaten geht es mit der Sonne schon wieder abwärts. Kurz sind die schönen Wochen im Jahr, und mit Recht sagen wir: „Müde den Tag!“

... Das tägliche Brot. Es ist uns fast nichts weiter geblieben als die Sorge um das liebe tägliche Brot. Um die Erhaltung der Lebensmittel dreht sich das ganze Leben. Forderungen der Kultur treten zurück und müssen zurücktreten. Nur der geistliche Mensch pflegt an geistige Werte zu denken. Das ist eine bittere Wahrheit. Vor dem Kriege erschienen uns Nahrungsfragen gleichgültiger Art, aber es sind keine Gleichgültigkeiten. Jede Nahrung sollte den Menschen froh und dankbar stimmen in der Einsicht, daß sie ja den Körper erbauen soll. Es hat viele Orden gegeben und gibt sie heute noch, die feierliche Haltung und weise Formen beim Essen beobachten. Auch Jesus segnet ja das Brot, ehe er es isst, um es durch den Gedanken an den Schöpfer zu vergeistlichen. Im Vaterunser lehrt er zwischen den Bitten um seelische Gaben die Bitte um das Brot. Das Brot — der Stoff — soll durch diese Bitte in seinem Wert vor unser Auge treten: durch Brot sind wir mit unserm Leibe, durch den Leib mit der Erde verknüpft. Doch unser Geist spricht in Demut: Gott, erspare uns so große Not, daß wir darüber alles vergessen und nur an Brot denken; gib uns das Brot, damit du unsere Seele ganz erfüllen kannst!

... Deutsche Friedensgesellschaft. Die Ortsgruppe Schwerte der Deutschen Friedensgesellschaft hat für Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr, zwei führende Damen der „Gesellschaft der

Freunde“ (Quäker) als Redner gewonnen, die im Kinosaal des „Alten Rathauses“ sprechen werden. Da mit dem ganzen deutschen Volke sich viele hiesige Eltern den Quäkern zu Dank verpflichtet wissen, hofft die Ortsgruppe, mit dieser Veranstaltung bei Behörden und Parteien, Vätern und Müttern, Kindern und Lehrern Anklang zu finden. Wir können den Besuch empfehlen.

... Neue Jugendgebühren. Eine neue Gebührenordnung für Jungen und Sachverständige für das Reich ist in Kraft getreten. Die Zeitverräumnis wird mit 1 bis 15 Mark für jede angefangene Stunde vergütet. Dabei wird der Erwerb berücksichtigt. Für jeden Tag werden nicht mehr als 10 Stunden vergütet. Handarbeiter, Handwerker und kleine Gewerbetreibende erhalten die Entschädigung auch ohne Zeitverräumnis, Sachverständige bekommen bis 20 Mark für die Stunde, für besonders schwierige Leistungen bis zu 30 Mark. Besteht ein üblicher Preis, so gilt dieser. Für einen Weg von mehr als 2 Kilometer wird eine Entschädigung nach billigem Ermessen oder für jedes angefangene Kilometer 50 Pfennige gewährt. Für einen auswärtigen Aufenthalt soll nicht mehr als 50 Mark für das Nachtquartier nicht mehr als 30 Mark vergütet werden. Notwendige Begleiter für Jugendliche und Gebrechliche erhalten dieselben Entschädigungen.

... Missions-Vortrag. Am heutigen Mittwoch abends 8½ Uhr wird im Stadtmissions-Saal, Kuhstraße 7, ein Vortrag des Missionars Schneider über seine Missionsarbeit auf der Insel Java stattfinden. Jedermann ist herzlich willkommen.

... Die Unfähigkeit nimmt leider auch in unserer Gegend immer mehr zu. So müssen wir schon wieder von einem räuberischen Heberfall berichten, der sich in den vorgezogenen späten Abendstunden auf der Hörderstraße ereignete. In der Nähe der Wirtschaft Sprabe wurde ein junger Mann, der sich auf dem Wege nach hier befand, von zwei jungen Variden angefallen, die ihm seinen Handkoffer, in dem sich Wäsche und andere Gegenstände befanden, entzogen. Er sich der Heberfalle von seiner Überraschung erholt hatte, waren die Räuber im Dunkel der Nacht verschwunden. Leider sind bis jetzt alle Nachforschungen der Polizei ohne Erfolg geblieben.

... Krankheits-Statistik. In der letzten Berichtswochen gelangten im Regierungsbezirk Arnsberg 119 Fälle von ansteigenden Krankheiten und 110 Todesfälle zur Anmeldung. Die Volkskrankheit Tuberkulose marschiert mit 68 Todesfällen an der Spitze; es folgt dann in ziemlichem Abstand Diphtherie mit 32 Erkrankungen und 2 Todesfällen, Scharlach mit 27 Erkrankungen und 1 Todesfall, Grippe mit 22 bezw. 26 Fällen, Unterleibstypus mit 14 bezw. 5 Fällen und Kinderstypus mit 12 Erkrankungen und 5 Todesfällen. Der Landkreis Söbde ist an der Statistik wie folgt beteiligt: Diphtherie ein Erkrankungsfall in Söbde, Tuberkulose 2 Todesfälle in Schwerte, 1 Fall in Annen, Scharlach 1 Krankheitsfall in Annen, Unterleibstypus je ein Erkrankungs- und Todesfall in Schwerte.

... Solzen, 21. März. Der kath. Kirchenbau-Verein hat in letzter Zeit sehr erfolgreich gearbeitet. So hat er ein neben der kath. Schule gelegenes Baugrundstück in Größe von circa 2¼ Morgen von der Sagener Bau-Gesellschaft zum Preise von 16.300 Mark erworben. Dann sind die Vorarbeiten für die Abhaltung eines sonntäglichen Gottesdienstes in der kath. Schule jetzt soweit gediehen, daß in nächster Zeit der Gottesdienst an allen Sonntagen und Feiertagen stattfinden kann; die Gemeindevertretung Solzen hat die Benutzung der Schulräume für diesen Zweck bereits genehmigt.

während man ihnen hatte weismachen wollen, sie würden auch in gewohnten Sonntagsröcken auftreten.

Selli und Metti aber fühlten eine große Befangenheit, denn noch nie war eine Hochzeit in Münsterburg gewesen, an welcher die Braut so wenig bekannte Gesichter unter den Hochzeitsgästen sah.

Indessen schuf das gute Frühmal, verbunden mit dem sonnigen Tage, bald eine vertrautere Stimmung, und der Ertrag in der Bahnhofshalle nahm eine zur Feierlichkeit ziemlich gleichmäßig vorbereitete Gesellschaft auf. In einer Stunde war man an Ort und Stelle. Auf dem Stationsplatz blieben acht gediente und geliebte Musikanten einen schönen Marsch, bis der Zug anhielt und die Insassen ausstiegen; im Wartesaal begrüßten die versammelten Gäste von der Landchaft die Ankommenden und ordneten sich mit denselben zum Gange nach der Kirche. Beim Herausreten machte die Musik leise und führte den Zug unverweilt mit klingendem Spiele in den Tempel. Der Teil des Volkes, das nicht schon dort saß, besonders die Jungfrauen, ließ nebenher, am dichten, wo die denkwürdigen Jubiläumsbrüder und die geschmückten, ebenso merkwürdigen Bräute gingen.

In der geweihten Kirche fanden auf der Empore in der Tat zwei Häuflein Sänger, jedes von einem Schulmeister mit gelber Stimmfesse angeführt, die ihm zugleich als Textföhrer dienten. Taft im weiteren Sinne befaßen sie nicht genug, denn statt sich als ein Chor zusammenzutun, hatten sie sich aufgestellt, als ob sie gegeneinander das bekannte Hühnerlied vortrugen, bis der Zug anhielt und die Insassen ausstiegen; im Wartesaal begrüßten die versammelten Gäste von der Landchaft die Ankommenden und ordneten sich mit denselben zum Gange nach der Kirche. Beim Herausreten machte die Musik leise und führte den Zug unverweilt mit klingendem Spiele in den Tempel. Der Teil des Volkes, das nicht schon dort saß, besonders die Jungfrauen, ließ nebenher, am dichten, wo die denkwürdigen Jubiläumsbrüder und die geschmückten, ebenso merkwürdigen Bräute gingen.

Um für seine eben zweck weitere Mittel zu gewinnen, plant der Kirchenbau-Verein für den August die Veranstaltung einer größeren Feier.

... Weisungen, 22. März. Kirchliches. Der Passionsgottesdienst findet heute (Mittwoch) abend in der alten Schule statt.

... Ernte, 22. März. Einen Theaterabend veranstaltet am kommenden Sonntag, den 26. d. M., der Dramatische Dilettanten-Verein, Ernte, im Kirchhof'schen Saale unter Mitwirkung mehrerer Verbände. Zur Aufführung gelangen nur erstklassige Stücke, auf deren Einstudierung die Vereine große Sorgfalt verwendet haben, so daß den Besuchern recht genussreiche Stunden in Aussicht gestellt werden können. Wir wünschen dem Verein ein recht volles Haus. Näheres wird noch durch Anzeige mitgeteilt.

... Hennen, 22. März. Erste Lehrprüfung. Der Seminarist Otto Rinte aus der Rheinernarkeit bestand am Seminar zu Herdecke die erste Lehrprüfung.

Man färbe daheim nur mit echten Braun'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 2. Wilhelm Braun, G. m. b. H., Quedlinburg a. H.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 21. März. Raubmord. Der Arbeiter Reinhold Korpas, der von seiner in Lodz in Polen wohnenden Familie seit neun Jahren getrennt lebte, ist als Leiche aus dem Stadthafen gezogen worden. Da eine Brieftasche mit 700 bis 800 Mark, eine Taschenuhr und ein Heberzieher fehlten, liegt die Vermutung nahe, daß an Korpas ein Verbrechen verübt worden ist.

Dortmund, 21. März. Die süße Last im Kinderwagen. Auf ihrem Patrouillengang bemerkten zwei Beamte des 10. Polizeibezirks in der Lütgeheidestraße mehrere Personen, die sich dort zu schaffen machten. Diese liefen, sobald sie die Beamten sahen, weg, ließen aber einen mit Schokolade gefüllten Kinderwagen zurück. Die Feststellungen ergaben, daß die Schokolade der Firma Platz u. Simpfel gestohlen war. Im Wagen befanden sich tausend Tafeln Schokolade und mehrere Dosen Milch.

Landendreier, 21. März. Sabotage an Eisenbahn-Anlagen. In den letzten Tagen sind von noch nicht ermittelten Tätern verschiedene Sabotage-Akte gegen Eisenbahn-Anlagen verübt worden. So wurden brennende Laternen aus den Signalvorrichtungen entfernt, nebeneinanderliegende Weichen und Signaldrähte mit Bindfaden zusammengebunden oder ganz zerschnitten, so daß sie versagten.

Buer, 21. März. Einem Mord in der Grube scheint die Behörde auf die Spur gekommen zu sein. In einem Schacht der Zeche Graf Bismarck wurde dieser Tage der jugendliche Bergmann Hofmann aus Buer-Erle als Leiche gefunden. Zunächst glaubte man an einen Unglücksfall. Jetzt haben sich aber dafür Anhaltspunkte ergeben, daß Hofmann in der Grube erschlagen und dann in den Schacht gestürzt worden ist. Die Untersuchung wird von der Bergpolizeibehörde in Reddinghausen geführt und ist noch nicht abgeschlossen.

Laderborn, 21. März. Ein spannender Kampf wurde an einem der letzten Tage nachmittags in der Halle beobachtet. Etwa 200 Kraniche zogen in der Richtung nordwärts. Über ihnen schwebte ein Habicht, der dann und wann niederstieß, um eines der Tiere zu rauben. Die Vögel wichen aber geschickt unter großem Geschrei aus. Als einige in der Nähe wohnende Jäger auf die Kraniche und den Habicht schossen, verschwand letz-

Der Pfarrer verlas hierauf ein eigens verfaßtes Gebet, welches den kirchlichen Sinn und die Rechte des freien Denkens gleichmäßig vertrat, und hielt eine schöne Predigt oder religiöse Rede über das gefeierte Ereignis, daselbst mehrheitlich während und zu einer Parabel ausgestaltet, die allgemein wohlgefaßt und wahrhaft erbauend genannt wurde.

Zum Schluß trug die Sänger eine treffliche Komposition von Hübner's „Wanderer“ vor, die ihnen etwas schwieriger wurde, als der vorherige Choral, indem sie jetzt ohne die Gemeinde singen mußten und die gelben Stimmföhrer nicht ganz gleich auf und nieder gingen. Auch war im Text durch den heutigen Sonderfall eine kleine Aenderung als geboten erachtet worden. Statt des Einganges:

Das Haus beneidet' ich und prei' es laut,
Das empfangen hat eine liebliche Braut;
Zum Garten muß es erblühen;

wurde gesungen:
Das Haus beneidet' ich und prei' es heut,
Das empfangen hat zwei liebliche Bräut' usw.

und statt: „Aus dem Brautgemach tritt eine herrliche Sonn'“ hieß es: „tritt eine doppelte Sonn'“.

Allein niemand bemerkte die unnötige Verschönerung, und die kleinen Takt- und Harmoniewirren fanden duldsame Hörer. Zufrieden mit dem guten Willen, wenn es unter sich ist, betrachtet das Volk eine fremde Kunstübung eher als aristokratisches Wesen, und ist durch alle Schichten hindurch darauf aus, eifrig zu demonstrieren, was in seinem Bereich kommt. So ungeschicklich äußerte sich Martin Salander der Gattin gegenüber, als sie später neben ihm am Tische saß

teret. Die Kraniche ordneten sich wieder zum geschlossenen Zuge und zogen ihren Flug gen Norden fort.

Warburg, 21. März. Einbrecher drangen nachts in die am Schiedler Balde gelegene Gruft der Familie Hohl aus Scherfede ein, erbrachen, nachdem sie die schweren Sandsteintafeln abgehoben hatten, den Holz- und Zinkrieg, rissen diesen der ganzen Länge nach auf und untersuchten die Totenleichen nach Wertgegenständen. Auf die Ergreifung der schamlosen Täter ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Aus dem Reich.

Geheimrat Biedfeldt.

Nach den neuesten Verlautbarungen hat Geheimrat Dr. Otto Biedfeldt, Direktor bei den Krupp'schen Werken, den ihm angetragenen Posten des Washingtoner Votschafters angenommen. Eine amtliche Bestätigung ist natürlich erst dann zu erwarten, wenn die Zustimmung der Vereinigten Staaten vorliegt, die vorerst noch aussteht, aber zweifellos gegeben werden dürfte.

Berlin, 21. März. Das Einverständnis der amerikanischen Regierung zur Ernennung Dr. Biedfeldts zum deutschen Votschaftler in Washington ist heute in Berlin eingetroffen.

Entsiegliche Nachricht.

Schida-Berlin, 20. März. Vorgehen ist es in Berlin zu Ausschreitungen der streikenden Müllkutscher gekommen. 30 von ihnen waren in der Köpenickerstraße einen Müllwagen um und ergriffen darauf die Flucht.

Russische Maschinenbestellungen in Deutschland.

Berlin, 20. März. Nachdem die Sowjet-Regierung bereits vor kurzem größere Maschinenbestellungen in Deutschland gemacht hatte, ist nunmehr wieder ein Auftrag beim Lokomotiv-Verband auf Lieferung von weiteren 300 Lokomotiven eingegangen.

Niederlandung auf der Zugspitze.

Aus München meldet: Der Draht: Der Alpengeschäftsmann Haller ist am 19. März, vormittags um 10 Uhr 30 Minuten, mit zwei Begleitern auf einer Kumpel-Maschine 500 Meter unterhalb des Gipfels der Zugspitze glatt gelandet. Die Begleiter waren Ingenieur Theo Hodel und Sportphotograph Willi Ruge aus Berlin, welche die gewagte Expedition im Film festhielten.

Weltrundschau.

In Erwartung der deutschen Seite.

21. Paris, 21. März. Das französische Außenministerium ist äußerst gespannt, welche Maßnahmen die deutsche Regierung zur Verhinderung des weiteren Sinkens der deutschen Mark ergreifen wird. Die Sabas-Agentur in Berlin wurde beauftragt, Nachforschungen anzustellen, und alle Berichte dringend zu übermitteln.

Aus dem neuen Königreich Neaplen.

Kairo, 21. März. Während der ägyptischen Königin von der Parade zurückkehrte, fanden feindliche Demonstrationen statt. Die Menge bewarf die Polizisten mit Steinen. Die Polizisten schossen auf die Menge, wodurch mehrere Personen verwundet wurden.

Ein Attentat gegen den japanischen Kaiser.

Paris, 21. März. Eine Sabas-Meldung aus Tokio bestätigt die Nachricht eines beabsichtigten Attentats gegen den kaiserlichen Palast. Der Attentäter, der bei dem Versuch, das Schloß zu überschreiten, durch die Explosion der Bombe, die er bei sich trug, getötet wurde, sei ein Arbeiter namens Sujita.

und bemerkte, es dünke sie, die Sänger hätten ein wenig stark falsch gesungen.

„Und das Volk hat recht!“ schloß er.
„Warum recht?“ Früher, es ist freilich lange her, dachtest du anders, als der Wohlwund so falsch sang und bellamierte!“

„Hm! Ja, das heißt, es ist nicht der gleiche Fall! Dieser tat es in einer gebildeten Welt, in mitten eines Vereines wohlgeübter Leute, die er hörte. Hier hätte er niemandem die Freude verdorben!“

Martin Salander ließ aber den Mann noch nicht los von dem leise geführten Zwischengespräch.

„Es will mir aber doch scheinen, daß es nicht ganz recht sei, das gute Volk nicht auch darüber aufzuklären. Was brauchen sie denn so schwere Stücke zu singen, die sie nicht ausführen können? Mich dünkt, wer in der einen Sache pfuscht, gewöhnt es sich auch in allen anderen Dingen an, und man darf ihm zuletzt nirgend mehr die Wahrheit sagen, er leidet es einfach nicht!“

Martin schloß hierzu eine Minute und sann, in das Keldglas blickend, das er in der Hand hielt. Dann ließ er es sank an das übrige klingen und sagte:

„Trink auf deine gute Gesundheit, Mariel! Du sollst den ersten Toast haben an dieser Hochzeit, ganz im stillen und jetzt wollen wir der Sache den Lauf lassen!“ Sie trank unverweilt einen besseren Schluck, als gewöhnlich, und mit ihm einen jener kurzen Sonnen- und Silberblicke, die mit der Länge der Zeit sich immer mehr verlieren, wenn die Menschen sich in Wind und Wetter leise ändern, so daß die Klagen weniger klug, die weniger Klagen Narren, und die Narren oft schnell noch Salunken werden, ehe sie sterben, wie wenn sie Gott weiß was veräurmen. (Fortsetzung folgt).

Martin Salander.

Roman von Gottfried Keller.

46) (Nachdruck verboten).
Frau Marie Salander blickte den Mann mit unmerklich zuckendem Munde an, vielleicht das erste Mal mit dem zweifelhaft fragenden Ausdruck, der in ihren Augen lag.

Der Tag war nach allen Vorbereitungen endlich da, inmitten des Juniemonats, und der Himmel umwölkt. Vom Salander'schen Hause fuhren zwei Wagen mit den Braut- und Elternpaaren nach den Vier Winden, während in einer Anzahl anderer Fuhrwerke gegen vierzig Personen beiderlei Geschlechts dort anlangten. Außer den Bräutigamen und ihren Vätern erschienen fast sämtliche Männer in bequemen Kleidern jeder Farbe und Macher'schaft. Nur Herr Möni Wigbhart, vielleicht der einzige nicht demokratische Gast, kam schwarz gekleidet. Er stimmte stets mit der liberalen Partei, freute sich aber zuweilen, wenn sie eine Ohrfeige bekam, weil er es vorausgesagt, und ließ im übrigen die Dinge sich nicht viel zu Herzen gehen. Heute war er überaus gespannt auf das Hochzeitsfest, das schon im Voraus von sich reden gemacht, und hatte die Einladung des alten Freundes mit Dank angenommen.

Die Frauenleute der ganzen Gesellschaft kamen hochgeköpft gekleidet, mit frisierten Haaren, Blumen und anderer Pierat, wie es Alter, Geschmach und Mittel erlaubten. Und das ohne alle Verabredung; jede tat, was sie wollte, trotz den Mahnungen der Männer, die sich an Salander's Vorchrift hielten. Sie freuten sich jetzt doppelt, als sie sich mit beiführender Neugier um die Bräute versammelten und deren romantischen Staat und Anblick bewunderten, den sie feenhaft nannten,

Lebte Dra

Der Metallarbeiter Stuttgart, 22. März. Arbeiter im Streik. 10.400 Arbeitern haben ihren Freitag gekündigt. Rathen.

21. Berlin, 22. März.

Union zuverlässig nächsten Kabinett aus vorbringen. Einem Zeitpunkt auf, fern, die bisher vorgeführt worden sind, werden (1).

Der Niegler an

21. München, 21. März. Hauptmann Seiler, der 2064 Meter hohen Zugspitze, seinen zwei Begleitern und dem Filmopernschneit.

Schneefall

und

Berlin, 22. März. Was ist die Temperatur? Ununterbrochen steigt die Schneefall mit den Temperaturverhältnissen. Eröffnung des

21. London, 21. März.

Königs eröffnete Londoner Süd-Waterloo ist jetzt mit den deutschen jehen.

(Für Artikel und

Redaktion nur die

Die

Der Bericht in

März über den

„Was wird aus

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

gibt uns zu e

Letzte Drahtmeldungen.

Der Metallarbeiterstreik in Süddeutschland. Stuttgart, 22. März. Zurzeit befinden sich in Stuttgart in 180 Betrieben 41.080 Metallarbeiter im Streik. In weiteren 80 Betrieben mit 10.400 Arbeitern hat die Arbeiterschaft zum nächsten Freitag gekündigt.

Rathenau in Bereitschaft. Tübingen, 22. März. Wie die Telephonunion zuverlässig erfährt, wird Rathenau in der nächsten Kabinettsitzung sein Programm für Genau vorbringen. Es ist anzunehmen, daß von diesem Zeitpunkt an alle Vorarbeiten für die Konferenz, die bisher von den einzelnen Ressorts durchgeführt worden sind, in seiner Hand konzentriert werden (1).

Der Krieger auf der Zugspitze eingeschneit. München, 22. März. Der bayerische Kriegerhauptmann Heiler ist nach Eintritt eines Wettersturzes auf der Zugspitze, 900 Meter unter dem 2964 Meter hohen Gipfel der Zugspitze, mit seinen zwei Begleitern, Ingenieur Rodelfeller und dem Filmoperateur Ruge, völlig eingeschneit.

Schneefall auch im Schwarzwald und im Riesengebirge. Berlin, 22. März. Im Gebiete des Schwarzwaldes ist die Temperatur stark gesunken. Es herrscht ununterbrochen Schneefall. Im Riesengebirge ist harter Schneefall eingetreten. Der Neuschnee erreicht 20 Zentimeter Höhe. Die Winterverhältnisse sind die denkbar besten.

Eröffnung der größten Eisenbahnstation der Welt. London, 22. März. In Anwesenheit des Königs eröffnete die Königin die Endstation der Londoner Süd-West-Eisenbahn. Die Arbeiten zur Rekonstruktion haben sich über 20 Jahre erstreckt. „Waterloo“ ist jetzt die größte Station der Welt und mit deutschen Einrichtungen versehen.

Eingesandt. (Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung. Die Schule zu Willigt.)

Der Bericht in der „Schweizer Zeitung“ vom 20. März über den Vortrag des Herrn Pastor Obliß: „Was wird aus unserer Schule in Willigt?“ zwingt uns zu einer Klärung:

Wir glauben gern, daß Herr Pastor Obliß die Wahrheit hat schärfen wollen; wollen wir Anhänger der Gemeinschaftsschule nicht das Gleiche? Der Herr Redner hat sein Ideal, die ev. Konfessionschule in den herrlichsten Farben gezeichnet, die Gemeinschaftsschule aber nur düster und abfälschend gemalt. Er betonte in seinen Ausführungen ausdrücklich: „Ich würde mein Kind nie und nimmer einem lath. Lehrer anvertrauen!“ und verlangte, daß aller Unterricht (Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Gesang usw.) wie auch die bildliche Darstellung in dem von ihm verteilten Flugblatt beweis, von konfessionellem evang. Geist durchdrungen sein muß. Wie kann der Herr Redner von den lath. Eltern das verlangen, was er für sich und seine Anhänger so entschieden ablehnt. Was dem einen recht ist, ist doch bekanntlich dem anderen billig. Man kann von der lath. Eltern in Willigt, die doch auch gute Christen sind, doch unmöglich erwarten, daß sie ihre Kinder in der Schule evangelisch erziehen lassen. Daß die lath. Kinder diese Schule besuchen dürfen, mag zutreffen, ob es aber, wie es in dem betr. Bericht heißt, selbstverständlich ist, daß sie diese Schule besuchen werden oder sogar müssen, bezweifeln wir mit Recht und Mäß.

Wie ist es nun mit der Antwort, die der Herr Berichterstatter vermisst? Nach der Art und Weise, wie die Versammlung verlief und von dem Herrn Redner und einigen seiner Freunde zur Schließung der Versammlung gedrängt wurde, war es unmöglich, die für uns so wichtige Antwort in zwei Worten zu geben. Bei unbeschränkter Redefreiheit hätte „einer der mitgebrachten Leute“, wie ein vom Elternrat eingeladen Herr, der auch ein Mitglied der Schweizer Kirchengemeinde ist, von Herrn O. betitelt wurde, die Antwort klar und deutlich gegeben und würde nach sechs. Antwort des Herrn, der leider nicht zu Worte kam, die verhältnismäßig kleine Anzahl Anhänger des P. O. erheblich zusammengeschmolzen sein. In der sich dann anschließenden Versammlung der Freunde der Gemeinschaftsschule wurde diese Frage ausschließlich behandelt. Eine Antwort an dieser Stelle ist unmöglich, denn es hieße das ganze Problem der Gemeinschaftsschule aufrollen. Wir werden sie aber gern in einer kommenden öffentlichen Versammlung geben und versprechen unseren Gegnern schon heute unbeschränkte Redefreiheit, der wir uns gestern leider nicht erfreuen durften.

Der Herr Berichterstatter weist am Schluß seines Berichtes auf die „große“ Zahl der Zurück-

bleibenden hin, die sich zur evang. Schulgemeinschaft zusammengeschlossen haben. Die Entscheidung, wo die größere Zahl wäre, überlassen wir gerührt den Versammlungsteilnehmern, daß aber die doppelte Anzahl der Eltern von Schulkindern bei uns war, konnten wir gleich zu Beginn unserer Versammlung feststellen.

Wir glauben, diese für uns so ernste Frage durch eine Stellungnahme nicht klären zu können und werden in der bereits oben erwähnten Versammlung Klarheit und Wahrheit schaffen.

Der Elternrat der Schule zu Willigt.

Stadt. Schauspielhaus Göttingen.

Mittwoch, 22. März, abends 7.30—10.30 Uhr: „Das Schwarzwaldmädel“, Operette in Aufzügen von von Leon Jessel.

Donnerstag, 23. März, abends 7.30—10.15 Uhr: „Die deutschen Kleinfährer“, ein Lustspiel in 4 Aufzügen von August v. Roßbach.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Wochenmarkt in Schwere.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde noch weniger Gemüse angeboten als in der Vorwoche. Für unsere Hausfrauen beginnt jetzt bald bezüglich des täglichen Speisegetreides eine böse Zeit, da auch die Vorräte an eingekauftem Gemüse zur Neige gehen. Der wenige Weißkohl war schnell verkauft, trotzdem das Pfund 5.50 Mark kostete und die Verkaufshilfe nicht immer einwandfrei war. Für Zwiebeln mußten 7 Mark bezahlt werden, für Möhren 5.50 Mark. Eier waren reichlich vorhanden, sie kosteten 8 Mark bis 8.20 Mark das Stück. Apfelsinen 3.50 und Äpfel 10 Mark das Pfund. In Fischen aller Art war reichlich Auswahl; der Preis stellte sich im Durchschnitt auf 6 Mark.

Berliner Börsenkurse vom 21. März 1922

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwere

5 % Deutsche Reichsanleihe	77 1/2
Barmer Bank-Verein	290
Deutsche Bank	594
Diskonto	497
Dresdner Bank	368

Samb.-Amer.-Bak.	517
Allgem. Elektr.-Ges.	820
Baroper Walzwerk	774
Böckumer Guß	1225
Böckumer Walzwerk	1095
Daimler Motoren	558
Deutsches Lagerschiff	1165
Deutsche Kalkwerke	1590
Dynamit	870
Elbergr. Bergw.	735
Essener Kleinbahn	1440
Gelsenkirch. Bergw.	1202
Gasmot. Deut.	828
Harpener Bergw.	1840
Koch	1380
Kunboldt Masch.	1638
Mannesmann	1148
Oberschle. Eisenb.-Bed.	1110
Orenstein & Koppel	1252
Phönix Bergbau	690
Reisholz Pap.	1375
Rhein. Stahlwerke	789
Rombach	769 1/2
Schuckert	690
Siegen-Solingen	1694
Ver. M. Nickelwerke	620
Westf. Draht-Ind.	751
Westf. Eisen, Langendreer	751

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse (Devisenkurse)

Man zählte deutsche Mark:		
100 belgische Franken	2597,40	2445,05
100 dänische Kronen	6393,60	6153,80
100 englische Pfund	1333,65	1262,70
100 französische Franken	—	2602,35
100 holländische Gulden	11263,70	11030,95
100 italienische Lire	1548,45	1473,05
100 polnische Mark	—	7,12
100 schwedische Kronen	7932,05	7552,40
100 schweizerische Franken	5954,—	5644,35
100 tschechische Kronen	510,45	496,50

Ein Dollar	304,69	288,21
------------	--------	--------

Kohlenbericht Elektrizitätswerk „Mark“.

Lagerbestand:			
Stückwerk:	Berchke	Elberlingen	Siebel
19. 3. 1922	272 t	284 t	146 t
20. 3. 1922	271 t	292 t	146 t

Kultus · Leben · Wissenschaft · Kunst · Schrifttum · Kunstgewerbe



Beilage zur Schweizer Zeitung

Aus dem Leben der Kirchen.

Eine kirchliche internationale Konferenz wird in der Zeit vom 5.—11. August vom Kirchenrat in Stockholm zur Förderung der internationalen Verständigung in Kopenhagen abgehalten werden. Auf der Konferenz werden 26 Länder vertreten sein.

Nach den statistischen Erhebungen des Evangelischen Kirchenrates in Halle sind 378 Eintritte in die Kirche erfolgt. Diese Zahl beweist, daß für die Kirchenaustrittsbewegung eine deutliche rückläufige Bewegung eingeleitet hat.

Lahnlegung deutschen Gottesdienstes in Nord-Schleswig.

Der Pfarrer von Nindels im dänisch gewordenen Nord-Schleswig hatte sich geweigert, weiter deutschen Gottesdienst zu halten, und den deutschen Gemeindegliedern geraten, die Anstellung eines zweiten Pastors, auf die sie ein Recht hätten, und deren Kosten der Staat tragen würde, zu verlangen. Ein entsprechender Antrag mit 160 Unterschriften ist eingereicht worden, der überwiegend dänische Kirchenvorstand hat ihn jedoch abgelehnt, so daß vorläufig überhaupt kein deutscher Gottesdienst in Nindels stattfindet.

Bibel und Volksbildung.

Worte dankbarer Anerkennung für die Bibel fand der Kultusminister Boelz bei der Wittenberger Lutherfeier. Er bezeichnete die Bibel als unvergängliches Volksbuch, das sowohl dem Kind als auch dem Gebildeten etwas zu geben vermag. Er wolle alles tun, um die Bibel unseren Schulen zu erhalten. Unter höchstem Beifall schloß er mit den Worten: Heran an die ewigen Sterne!

Die Bibel in 543 Sprachen.

Nachdem die Londoner Weltbibelgesellschaft im letzten Jahrzehnt zehn neue Uebersetzungen fertiggestellt hat, ist die Bibel nunmehr in 543 Sprachen übersetzt. An der Uebersetzung in 40 weitere Sprachen wird gearbeitet.

Die neueste deutsche Bibel-Uebersetzung ist die sogenannte Lutherbibel. Die Uebersetzung in 40 weitere Sprachen wird gearbeitet.

Erziehung und Unterricht.

30000 stellenlose Lehrer.

Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde mitgeteilt, daß Ostern d. Js. rund 30000 stellenlose Lehrer vorhanden seien. Im Ausschuß war man sich über die Notwendigkeit einer Abhilfe einig. Den Junglehrern sei eine Beschäftigung in anderen Berufen zuzuwenden und ihnen bei einer späteren Anstellung diese Wartzeit bei der Berechnung ihrer pensionsfähigen Dienstzeit anzurechnen.

Der Bund „Haus und Schule“.

wird seine diesjährige Reichsbundestagung vom 20.—24. April in Dessau veranstalten. Die Festpredigt hat Generalsuperintendent O. Zöllner-Münster übernommen. Von den zahlreichen Vorträgen heben wir hervor: „Wie lehren wir Evangelium?“ Prof. D. Piennigsdorf-Bonn. — „Christliche Unterweisung und alles Testament“ Frau Oberin von Tilling. Ein Holländer spricht über das holländische christl. Schulwesen und H. D. Zimmer-Breslau über den gegenwärtigen Schulkampf. Außerdem finden statt: Evangelisationsvorträge, Erziehungsberichte, ein Familienabend und eine Musikaufführung.

Große Spende für die Franzosen.

Am 12. März fand eine von etwa 1000 Personen besuchte Elternversammlung der Franzosen in Göttingen statt, an der auch mehrere Landtagsabgeordnete, Vertreter der Stadt und der Universität teilnahmen. Freudige Begrüßung rief die Mitteilung hervor, daß eine Spende von einer halben Million von einer nicht genannten Stelle für die unversorgte Fortführung der Franzosen-Stiftungen eingegangen sei.

Wissenschaft und Hochschule.

Eine evangelisch-theologische Fakultät in Göttingen.

Die außerordentliche evangelische Bezirksynode beschloß, den Betrag von 12000 Mk. zur Verfügung zu stellen, damit an der Frankfurter Universität drei Lehrstühle für evangelische Theologie, welche die Grundlage

bilden sollen für die Schaffung einer evangelisch-theologischen Fakultät, erteilt werden.

Goldenes Doktorjubiläum.

Die 50jährige Doktorjubiläumfeier beging am 14. März der emer. ord. Professor der Mathematik an der Universität Münster Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Wilhelm Killing. Der Gelehrte, der im 75. Lebensjahre steht, promovierte 1872 in Berlin.

Neue Ehrendoktoren der Theologie.

Die Kieler theologische Fakultät hat die Würde eines Ehrendoktors der Theologie den ord. Professoren der alttestamentlichen Theologie und Exegese Dr. Emil Balla in Münster und Dr. Gerhard Riesel in Greifswald verliehen.

Die Schweigepflicht des Arztes.

Eine Dame der Budapester Gesellschaft suchte vor einigen Monaten ihren Hausarzt auf, der bei ihr eine verdächtige Krankheit feststellte. Der Arzt hat von dem Ergebnis der Konsultation dem ihm befreundeten Gatten der Dame Mitteilung gemacht, was die Einleitung einer Ehescheidungsklage wegen Ehebruchs zur Folge hatte. Das Gericht hat auch schließlich die Scheidung ausgesprochen, hat aber auf Antrag der geschiedenen Dame die Aktien der Staatsanwaltschaft übermitteln, damit diese gegen den Arzt das Verfahren wegen Verletzung des ärztlichen Berufsgeheimnisses einleite. Diesem Antrag ist stattgegeben worden. Es wurde die Anklage erhoben, und in der Verhandlung, die gegen den Arzt stattfand, hat das Gericht den Arzt zu zwei Monaten Arrest verurteilt.

Himmel und Erde.

Die Sonnenfinsternis am 28. März.

Es handelt sich um eine sogenannte ringförmige Finsternis, die dadurch entsteht, daß der Mond zwar vor die Sonne tritt, sein Durchmesser aber wesentlich kleiner ist als der der Sonne. Während der zentralen Verfinsternung bleibt also ein leuchtender Ring der Sonne bestehen, was mit dem Ausdruck „ringförmige Finsternis“ gesagt wird. Die ringförmige Finsternis am 28. März ist nun bei uns nur teilweise zu sehen. In der größten Verfinsternung zeigt sich die Verdunkelung der Sonnenscheibe in linsenförmiger Form. In Norddeutschland wird nur ein Fünftel der Sonnenscheibe verfinstert. Der Beginn der Finsternis erfolgt in Deutschland etwa um 2 Uhr 20 Min., größte Phase der Verfinsternis etwa 3 Uhr 30 Min., Ende gegen 4 Uhr 25 Min.

Bei der Beobachtung der Erjagungs müssen zum Schutze der Augen gegen das grelle Sonnenlicht gefärbte Gläser verwendet werden.

Kunstnachrichten.

Matthias Rammer in Leipzig.

Matthias Rammer in Leipzig. Nachfolger Artur Nikschs für die Leitung der Leipziger Gewandhauskonzerte Wilhelm Fürtwängler und Prof. Abendroth (Köln) in Betracht.

Richard Schön.

Der frühere Generaldirektor der staatlichen Museen, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Richard Schön, ist am 8. März in Berlin-Grünwald im Alter von 82 Jahren gestorben.

Dem Bildhauer Karl Lamprecht.

wird in Schulpforta, der Ruhesitze des berühmten Leipziger Gelehrten ein Denkmal errichtet, dessen Modell der Leipziger Bildhauer Paul Pfeiffer jetzt vollendet hat.

Bühnenschau.

Die Oberammergauer Festspiele und die Lebensmittelversorgung. Die Gemeinde Oberammergau hatte für Sonnabend und Sonntag die Vertreter der größeren Zeitungen zu einer Beratung eingeladen. Diese haben die Ueberzeugung, daß die Gemeinde alles getan hat und tut, um die einheimische Bevölkerung im Lebensmittelbezugs der Menge und dem Preise nach sicherzustellen. Die Spielzeit wurden nunmehr endgültig festgesetzt: der 14., 21., 25. und 28. Mai, der 5., 11., 18., 25. und 29. Juni, der 2., 5., 9., 12., 16., 19., 23., 26. und 30. Juli, der 2., 6., 9., 13., 15., 20., 23., 27. und 30. August, der 3., 10., 17. und 24. September. Nach Bedarf finden weitere Wiederholungen statt.

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Bruns zu haben.

Welche Vornamen wollen wir unsern Kindern geben?

Eine Sammlung von mehr als 1200 männlichen und weiblichen Vornamen mit Angabe ihrer Abstammung und ihrer Bedeutung. Herausgegeben von Hermann Ostermeyer. Mit einem Geleitwort von Rektor R. Wehrhan, Frankfurt am Main. Preis 4 Mk.

Das Schicksal wird sich als trefflicher Ratgeber für alle Eltern erweisen, die nicht wissen, welchen Namen sie ihrem Kinde geben sollen. Es ist zuverlässig. Daß angegeben wurde, aus welcher Sprache die Namen stammen, ist dankenswert. Möchten doch alle Eltern ausichtlich unsere wohlwollenden und sinnvollen deutschen Namen wählen.

Dankagung.
Auf diesem Wege sagen wir Allen, auch
besonders den Vereinen, für die vielen
Beweise herzlicher Teilnahme und für die
zahlreichen Kränze und Blumen zum
unseren lieben Sohne, unsern herzlichsten
Dank.

**Familie Franz Henneböde
und Anguste Richter.**

Dankagung.
Für die vielen wohlwollenden Beweise
herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden un-
serer lieben Entschlafenen

Frau Elly Horn
sagen herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerbriefe liefert schnellstens
Druckerei C. Braus

Mittwoch, den 22. März
abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag
des Herrn Missionars Schneider
aus Java
Stadtmissionsaal Kuhstraße 7
Jedermann herzlich willkommen!

2 tüchtige Klempner
in dauernde Stellung sofort gesucht.

Karl Dröge,
Reparaturanstalt für Wasser- und Gasmeter G.m.b.H.

Junge Mädchen
für die Kartonnagen-Abteilung gesucht.
Friedrich Dohmann, Iserlohn
Mendenerstraße 1287

Beners Mode-Führer

Sommer 1922
sind erschienen.

Band 1. Damenkleidung
**Band 2. Jungmädchen- und
Kinderkleidung**

Jeder Band mit großem
Schneidmüllerbogen
— 13,20 Mark. —

Buchhandlg. C. Braus.

Carl Kühn
Salzniederlage der Saline Königsborn
Koch-Butter-Bade und Viehsalz
kein minderwertiges Steinsalz!

Die Weltwirtschaftsprobleme

treten neuerdings in den Vordergrund
des allgemeinen Interesses. Der Zeiger
des öffentlichen Lebens rückt auf Genua.
Pflicht und Bedürfnis für jeden deutschen
Staatsbürger ist aus diesem Grunde eine
genügende Vororientierung in allen Wirt-
schaftsfragen um den kommenden Erör-
terungen umso interessierter folgen, und
eine sichere Wertung der erzielten Resultate
vornehmen zu können.

In Ihrer Eigenart als Industrie- und
Handelsorgan des rhein.-westf. Industrie-
gebietes bietet die ständige Lektüre der

Rheinisch-Westfälischen Zeitung

eingehendes und umfangreiches Material
zur Beurteilung aller wirtschaftlichen
Vorgänge des In- und Auslandes in
umfangreicher Weise, denn sie ist nicht
nur im Reiche selbst, sondern auch weit über
Deutschlands Gauen hinaus als führendes
Wirtschaftsblatt anerkannt und geschätzt.

Bestellungen auf die RWZ nehmen
die bekannten Geschäftsstellen, Hauptver-
treterungen u. alle Postanstalten entgegen.

Hauptgeschäftsstelle der Rheinisch-Westf. Zeitung
Essen, Theaterplatz 8/10 — Fernsprecher 6701—6708

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung eines Regenwasser-
kanals in der Hagenerstraße an der Frank'schen
Befestigung sollen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind vom Stadtbauamt
(Zimmer 24), wo auch die Zeichnung zur Einsicht
offen liegt, gegen Erstattung von 10.— Mark zu
beziehen.

Verschlussfrist, mit entsprechender Aufschrift ver-
sehene Angebote sind bis zum 25. März d. J.,
vormittags 10 Uhr, eberdieselbst einzureichen.

Schwerte, den 20. März 1922. 1329
Der Magistrat: Mohrmann.

Bekanntmachung.

Die von mir angeordnete Sperre der Schwerter
ter Provinzialstraße in der Straße von Gräfe bis
Lemmerle wird bis zum 26. d. Mts. verlängert.
Iserlohn, den 20. März 1922. 1324

Der Landrat:
Dr. v. Kornagel, Regierungsbefehlsh.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten
in Arnberg übertrage ich hiermit dem Tierarzt
Dr. Weichhoff in Aplerbeck die Ausführung der
Schlachtvieh- und Fleischschau im Schaubestir II
des Amtes Aplerbeck, umfassen die Gemeinden
Holzwickede, Sölde, Hengsen und Opherside in
Fällen der Behinderung des Herrn Tierarztes
Durlbrink in Holzwickede unter dem Vorbehalte
jederzeitigen Widerrufs. 1313

Sörde, den 16. März 1922.
Der Landrat: gez. Hansmann.

Kartoffeln
eingetroffen.
D. A. Hesse
Hagener Straße.

**Auf meinem Grund-
stück, Rosenweg 34,
liegt dauernd Gift.
Bitte die Hühner
und Hunde festzu-
halten.**

Kruse, Holzen.

**Futterhafer
Strohhafer
Heuhafer
Melasse
grober Mais
Perlmais
Bollmehl
Roggenstroh**
empfiehlt
L. Weinberg.

**Speise- und
Saatkartoffeln**
empfiehlt
C. Lethaus.

Agut
Geflügelfutter in
Friedensqualität zur
Erzielung unglaub-
lich vieler Eier,
auch ohne freien
Auslauf. Futterbrot
für Geflügel, Ziegen
und Kaninchen, sowie
Kühenfutter
empfiehlt
L. Weinberg.

Mitberberatung
Schwerte
Mittwoch, den 22. März 1922
nachmittags 2 1/2 Uhr
Schwerte, altes
Rathaus, Brückstr.

Für Saat empfehle:
**Pettkuser
Gelbhafer**
1. Abfaat.
L. Weinberg.

Wohnungsaufsch!
Geflügelhofen - Schwerte
Tausche meine 3 große
Zimmerwohnung in Gel-
felfhofen gegen 4 Zimmer-
wohnung in Schwerte
zu erfr hier, Wollstr. 19, part

**Freundlich
möbl. Zimmer**
sucht für sofort junges
gebildetes Mädchen Preis
Nebensache 1322
Angebote an
Fam. Str. 19, Büro.

Suche für sofort einen
fleißigen, unverheirateten,
herrschaftlichen

Kutscher
der mit Kesselfeuer
umgehen kann, ebenso einen

Eleven
ohne Pensionzahlung
Geht Angebote an
Inspektor Walter Dietze,
Gut Vassel b. Bargteheide
Schleswig Holstein.

**Appl. Löwen
mit Ex. 1**
berühmt hochkond.
Goldgriff
in Apotheken u. Drogerien.

Kartoffeln
Speise-
und Saatware
auch geflügelte
Industrie-Saat, gibt
ab solange Vorrat
Hans Müller
Babnhoft 27,
Telefon 190.

**Für Bäcker
und Konditoreien**
**Torten-
Papiere**
verschiedener Größen wie-
der eingetroffen.
Buchhandl. Carl Braus

Eltern!

Mit G. Fox-Howard und Mit G. A. Gien
von der Berliner Zentrale der Quäker sprechen
am Donnerstag, dem 28. März, abends 8 Uhr
im Kinosaal „Zum alten Rathaus“ über

Die Quäker

(ihre Geschichte, ihre Ziele, ihre Stellung im Welt-
krieg, ihr Hilfswert in Deutschland)

Freie Aussprache! Eintrittspreis 2.— Pf.
Deutsche Friedensgesellschaft
Ortsgruppe Schwerte.

Café Astoria

Inh. Rich. Keppmann
Hagenerstr. 14
Tel. 244

Donnerstag, den 23. März 1922
abends 8 Uhr:

Klassischer Abend

Solist:
Herr Gustav Velten.

Hotel Sternberg, Schwerte.

Mittwoch, den 22. März 1922, 7 1/2 Uhr abends
vor Stuhlleihen:

BALLADEN-ABEND

Friedrich Zwick

(früher Schauspielhaus Frankfurt am Main.)

Programm:

Balladen von Bürger, Heine, Goethe, Schiller,

R. M. Rilke: Der Tod des Cornett,

Lenau: Mischke a. d. Marosch, Melodram

mit Klavier- und Violinbegleitung.

Karten zu 10.— M. in den Buchhandlungen

Braus und Saatzmann und an der Abendkasse.

**Zigarren
Zigaretten
Rauchtabak**

nach zu vorteilhaften Preisen, ferner
echten G. A. Hanewacker-Kantabak
Mk. 280.— pro 100 Rollen.

Maschwitz & Ostermann
Hagener Straße 1.

Beamter
sucht in den Abendstunden
Nebenbeschäftigung
in schriftlichen Arbeiten
Beitrag von Büchern, Fer-
tigung von Zeichnungen usw.
Angebote sind zu richten
unter C. 1313 an die
Schwerter Zeitung.

Zum 1. April oder
später 1332
**Morgen- oder
Sugersmädchen**
für kleine Familie gesucht
Hörder Straße 41.

**Junger Mann sucht
Stellung**

als Knecht.

Geht Angebote unter

C. 1327 an die Geschft.

Achtung!

Leere Flaschen

alle gangbaren Sorten

kauf

952
Kraumendahl, Westernt 1.

Zum Schul-Anfang

empfehle:

Tornister, Tafeln, Griffel-, Zeichen-, Malkästen, Reisszeuge, Reissbretter,
alle Bücher der Volks- und höheren Schulen.

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte.

mit besonderem Auszug; aber Wochen und Wochen verstrichen, ohne daß auch nur die geringste Annäherung zu bemerken gewesen wäre. Schließlich öffnete ich ihm das Haus, weil ich glaubte, daß die Sehnsucht nach der Freiheit alle anderen Gefühle in ihm erstickt hätte. Er war auch bald wieder mein regelmäßiger Morgengast, während seine designierte Gattin zu dem „Feldpöbel“ in den großen Schlag flog; sie kehrte zwar jeden Abend in ihre elegante Wohnung zurück, aber ihr Herz blieb draußen, und zwar bei einem schlichten blauen Wildflieger.

Mein großer Engländer, er hatte sich auf den Namen „Vord“ zu hören gewöhnt, machte in meinem Arbeitszimmer die Bekanntschaft des jungen „Gräulein Rothschild“, eines zierlichen weißen Täubchens, dessen Flügel einen schilfförmigen roten Besatz hatten. Er freite sie vom Fled weg und führte sie in sein schönes eigenes Haus, das die Engländerin bereits verlassen hatte, um ihrem Geliebten in sein ärmliches Nest zu folgen.

Ich hatte es nicht zu bereuen, denn beide Paare zogen viele und sehr schöne „Kinder“, meist durch die guten Eigenschaften beider Rassen ausgezeichnet.

Ehebruch findet sich ebenfalls im Taubenschlag, und auch der verheiratete Don Juan ist nicht ohne Beispiel ... tout comme chez nous.

Welt und Zeit.

Mit dem Phonographen gemarkiert. Eine ganz neue Form grausamer Behandlung hat ein Amerikaner erfunden, der seiner Frau überdrüssig war und von ihr loskommen wollte. Die Sache kam in der Verhandlung über eine Scheidungsklage zur Sprache, die eine Mrs. Emma Hollums aus Newark wegen Grausamkeit gegen ihren Gatten eingeleitet hatte. Der Mann hatte eine leidenschaftliche Liebeserklärung an eine junge Frau, auf die seine Gattin eifersüchtig war, in einen großen Phonographen hineingesprochen und den Apparat dann nachts vor der Tür ihres Schlafzimmers aufgestellt, so daß die unglückliche Frau die ganze Nacht hindurch die außerordentlich laute Wiedergabe der feurigen Liebeserklärung ihres Mannes an die andere mit anhören mußte. Als seine Frau ihn dann zur Rede stellte, erklärte er harmlos, daß er von nichts wisse, und auch seine Geliebte beteuerte, daß der Apparat der Frau völlig unbegründet wäre. Wenn andere Leute zugegen waren, benahmten die beiden Liebenden sich äußerst zurückhaltend, so daß niemand dem Verdacht der jungen Frau Glauben schenken wollte. Dabei versicherten die beiden unauffällig, die Frau liege an Halluzinationen; sie bezweifelten augenscheinlich, die Frau auf diese Weise um den Verstand zu bringen. Endlich gelang es jedoch der Frau mit Hilfe ihrer Verwandten, sich des Phonographen, der sie so furchtbar gequält hatte, zu bemächtigen, und dieser wichtige Zeuge mußte auch vor Gericht erscheinen, wo die laute Liebeserklärung, die er hören ließ, allerdings als vernichtendes Beweismittel gegen den Mann wirkte.

Der Scheinwerfer.

Die Vorliebe für bestimmte Farben. Auch die Farben haben ihre Geschichte und ihre Blütezeiten gehabt. Die Vorliebe für die gelbe Farbe, schreibt Havelock Ellis in einem Artikel, kann man bei allen primitiven Völkern finden; in einigen Gegenden erfreut sie sich derselben Sympathien, wie die rote Farbe, die, da sie besonders lebhaft ist, von den Völkern allen anderen Farben vorgezogen wird. Die Vorliebe für die gelbe Farbe findet man auch bei den Kindern, bei welchen sie jedoch mit zunehmendem Alter gänzlich zu verschwinden oder doch wenigstens schwächer zu werden pflegt. Die Projektoren Jastrow und Wifler haben nach sorgfältig

durchgeführten Forschungen über die Vorliebe für bestimmte Farben festgestellt, daß vom 16. bis zum 20. Lebensjahre die violette Farbe die Lieblingsfarbe der Männer, die rote Farbe die Lieblingsfarbe der Frauen ist. Wie ist es aber zu erklären, daß die Sympathie für die gelbe Farbe nach und nach schwächer wird, eine Erscheinung, die sich in der Geschichte der Menschheit konstatieren läßt und die die Geschichte des Individuums wiederholt? Auf eine Verfeinerung des ästhetischen Sinnes läßt das durchaus nicht schließen, sonst könnte es nicht berühmte Maler geben, die auf ihrer Palette der gelben Farbe geradezu einen Ehrenplatz anweisen; Rembrandt z. B. hatte stets eine Vorliebe für die gelbe Farbe, so daß er den Grund seiner Gemälde, auch den der Bildnisse mit einer Algoldschicht zu bedecken pflegte. Das Christentum war es, das aus Haß gegen das Heidentum der Menschheit die Antipathie gegen die gelbe Farbe brachte; in Griechenland und in Rom trugen nämlich die Bühlerinnen mit Vorliebe gelbe Kleider; sie färbten sich auch die Haare gelb, da diese Farbe im Auge stand, Fleischlust zu erwecken. Himmelblau, dunkelblau und violett waren dagegen die Farben, die die Maler gewöhnlich für den Mantel der Jungfrau anwandten, weil auf ihnen das Auge friedlich ruhen konnte. Im Gegensatz zu der gelben Farbe, die als sündhafte Heidenfarbe galt, waren also himmelblau, dunkelblau und violett eminent christliche Farben.

Wandelbilder.

Das Skelett in der Höhle. Eine romantisch klingende Geschichte wird aus St. John (Neubraunschweig) berichtet. In der Nähe von Johnsville wurde kürzlich in einer Höhle ein Skelett entdeckt von einem augenscheinlich sehr gelehrten Manne, der vor über 100 Jahren hier als Gastbinder gelebt haben muß. In der Höhle fand man außerdem eine Anzahl Bücher und Karten, in denen die Verstorbenen von einer großen Zahl vergrabener Schätze sorgfältig aufgezeichnet waren. Schon die Entdeckung der Höhle geschah auf merkwürdige Weise. Zwei Männer sahen an einem Felsabhang ein Loch, das bloßgelegt war, nachdem ein mächtiger Baum, der es bis dahin verdeckte, von einem Sturm hinweggerissen war. Da sie vermuteten, daß dies der Eingang zu einer geheimen unterirdischen Wohnung wäre, erweiterten sie das Loch, indem sie den Fels mit Dynamit wegprengten, und drangen ein. Sie waren überrascht, zwölf Stufen vorzufinden, die zu einem langen engen Gange führten. Der Gang wendete in einem niedrigen Wohnraume von etwa zwölf Quadratfuß Größe. Hier fanden sie nun das Skelett, das schon vollständig zerfallen war. Nicht daneben lag ein massiver Goldring, der die Aufschrift „John Bong, 4. Dezember 1779“ trug. In einem großen Esstisch legte und mit Vorle überdeckt fanden sie dann eine Reihe von alten Büchern, einige in lateinischer und eins in englischer Sprache, und verschiedene geheimnisvolle Karten. Auf diesen Karten bemerken sie mehrere seltsame Zeichen und dazu Notizen am Rande, in denen gesagt war, daß sie die Plätze bezeichnen, an denen eine große Zahl von Gold- und Silberbarren verborgen wäre. Auf einem der lateinischen Bücher, Savons Geschichte von Rom, 1667 datiert und mit lateinischen Aufschriften auf dem Schmutzblatt, war auch folgender Name eingetragen: „A. H. Strong, Oxford-College, 24. Mai 1876“, und darunter erschien der Name „James Hayward, 1833“. Auch Senecas Tragödien befanden sich unter den lateinischen Büchern. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, irgendeinen Anhaltspunkt dafür zu gewinnen, wer der gelehrte Gastbinder gewesen ist, der hier unter so seltsamen Umständen seinen Tod gefunden hat, und auch von den Schätzen, deren Orte auf den Karten verzeichnet sind, hat man bisher noch nichts gefunden.

Schwerter Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.

General-Anzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 69

Mittwoch, den 22. März 1922

Auf Hesselvörde.

Roman von Fritz Ganser.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



„Herbings nicht.“ stimmte der Kommerzienrat zu. Ich habe die Briefe noch nicht mal alle gelesen. Der größte Teil lief erst heute morgen ein. ... Aber nun zu Ihnen. Es handelt sich doch wohl um ein Ihnen gehöriges Besitztum, das Sie mir zum Kauf anbieten?“

„Gewiß,“ entgegnete Joachim und sah an dem Frager vorüber.

„Im mein Gut Hesselvörde, das zum größten Teil im Hannoverschen liegt.“

„O,“ sagte Herr Burmann, „das dürfte überhaupt nicht in Frage kommen. Ich hatte an eine so weite Entfernung von Berlin nicht gedacht.“

Joachim verärgerte sich. „Es ist nicht so schlimm mit der Entfernung. Hesselvörde liegt im äußersten Osten der Provinz.“

Der Kommerzienrat wiegte den Kopf. „Immerhin. Sehen Sie, verehrter Herr von Brandt, ich muß mich von folgenden Gesichtspunkten leiten lassen: Meines Geschäfts wegen kürzeste Entfernung von Berlin. Da ich den Kauf im Interesse meiner einzigen Tochter plane, die, ich will sagen, die Marotte hat, auf einem mir gehörenden Landgute ihre angegriffene Gesundheit wiederherzustellen, möglichst viel Wald. Kleinerwald Hochwald.“

Joachim sah lebhaft interessiert auf. War diese Tochter mit der „Marotte“ jenes schöne Mädchen, das ihm vorhin gegenüberstanden? Das war wohl kaum möglich. Diese stolze, gesunde Erscheinung ließ ja den Gedanken an Krankheit gar nicht zu. Aber Burmann hatte doch von seiner einzigen Tochter gesprochen. Und es gab ja auch Gemütskrankheiten ...

„Mein Gut ist waldreich,“ betonte Joachim. Er hatte die Empfindung, daß er alles versuchen müsse, um der schon Toten Tochter seines Gegenüber zur Befriedigung ihrer „Marotte“ durch den Verkauf seines Gutes zu verhelfen.

„Hm!“ Der Kommerzienrat sah überlegend auf seine aneinandergelegten Fingerringe und polierte den einen von ihnen mit Haht. „Eine Frage: Aus welchem Grunde wollen Sie verkaufen?“

Joachim erhob sich in o'entündiger Verlegenheit. Eine Blutwelle schloß ihm die Stirn. Er lehnte sich gegen den Schreibtisch. Dann riß er sich zurecht. Mit lässlicher Ruhe sagte er: „Weil ich muß, Herr Kommerzienrat. Ich bin verheiratet.“

Die grauen Augen Burmanns musterten das Gesicht seines Besuchers. Die Dreierheit imponierte ihm.

„Es,“ sagte er nur ganz gelassen. Und dann nach

einem langen Schweigen: „Es ist Ihnen nicht mehr möglich, sich zu rangieren?“

„Nein.“ Scharf und hart. Wie im Jörn. Danach nahm er wieder Platz, hauchte sich vor und sagte: „Erlauben Sie mir eine offene Schilderung meiner Lage. Ich liebe es nicht, zu bemänteln, sondern nenne die Dinge am liebsten beim richtigen Namen. Sie gestatten mir die Darlegung meiner Verhältnisse, Herr Kommerzienrat?“

„Ich bitte darum, verehrter Herr von Brandt!“ Mit kurzen Worten gab Joachim ein klarlegendes Bild, und Burmann wußte danach: Es gehört ihm keine Ackertrume mehr von Hesselvörde.

„Sie wollen also verkaufen, um die Substantiation zu vermeiden?“ fragte er, als Joachim schwieg.

„Gewiß!“

„Und für Sie bleibe, soweit ich Ihre ziffermäßigen Angaben im Augenblick übersehen kann, nicht viel übrig?“

„Eine geringe Summe, allerdings. Im besten Falle zehntausend Mark. So, endlich wenigstens so viel, daß ich instande bin, mir damit irgend eine bescheidene neue Existenz zu gründen. Ich denke daran aber erst in zweiter Linie. Vor allem kommt es mir darauf an, den Stammsitz meiner Familie auf möglichst anständige Weise verlassen zu können. Durch ein Zwangsverfahren möchte ich mich nicht vor die Tür setzen lassen.“

Burmann war aufgestanden und neben seinem Schreibtisch einige Male hin- und hergegangen. Joachim beobachtete ihn mit gespannter Aufmerksamkeit. Er wußte nicht, wie er den Gesichtsausdruck des Kommerzienrats deuten sollte. Sankel er zu sehen glaubte, standen die Ausdrücke für ihn nicht besonders günstig. Endlich sprach er:

„Ich will Ihrer Offenheit dieselbe Aufrichtigkeit entgegenstellen, Herr von Brandt. Also: sonderlich sympathisch ist mir das von Ihnen angetragene Geschäft nicht. Denn ich bin das von Ihnen angetragene Geschäft nicht. Denn einmal, nehmen Sie es mir nicht übel, haßte der Sache etwas Romanhaftes an. Das Sie da während einer Eisenbahnfahrt eine Ihnen sonst nicht in die Hände kommende Zeitung lesen und auf meine Annahme stehen, ist ein merkwürdiger Zufall, der nach Gründung eines Unterhaltungs- und Wagners, der meine Romanstreberei, schmeckt. Außerdem stehe ich in pothelendelasteten Objekten immer skeptisch gegenüber. Jedem anderen würde ich wahrscheinlich eine direkt abweisende Antwort geben. Ihnen will ich den Stuhl nicht vor die Tür legen. Ich kann es nicht. Ein gewisses Erwas, dem ich keinen Namen zu geben vermag, hindert mich daran ... Ich will Ihnen etwas sagen. Lassen Sie mir ein paar Tage Zeit. Wenn ich kein Angebot erhalte, das mir in jeder Weise zuzustimmt, so glaube ich Ihnen wenigstens versprechen zu können,

